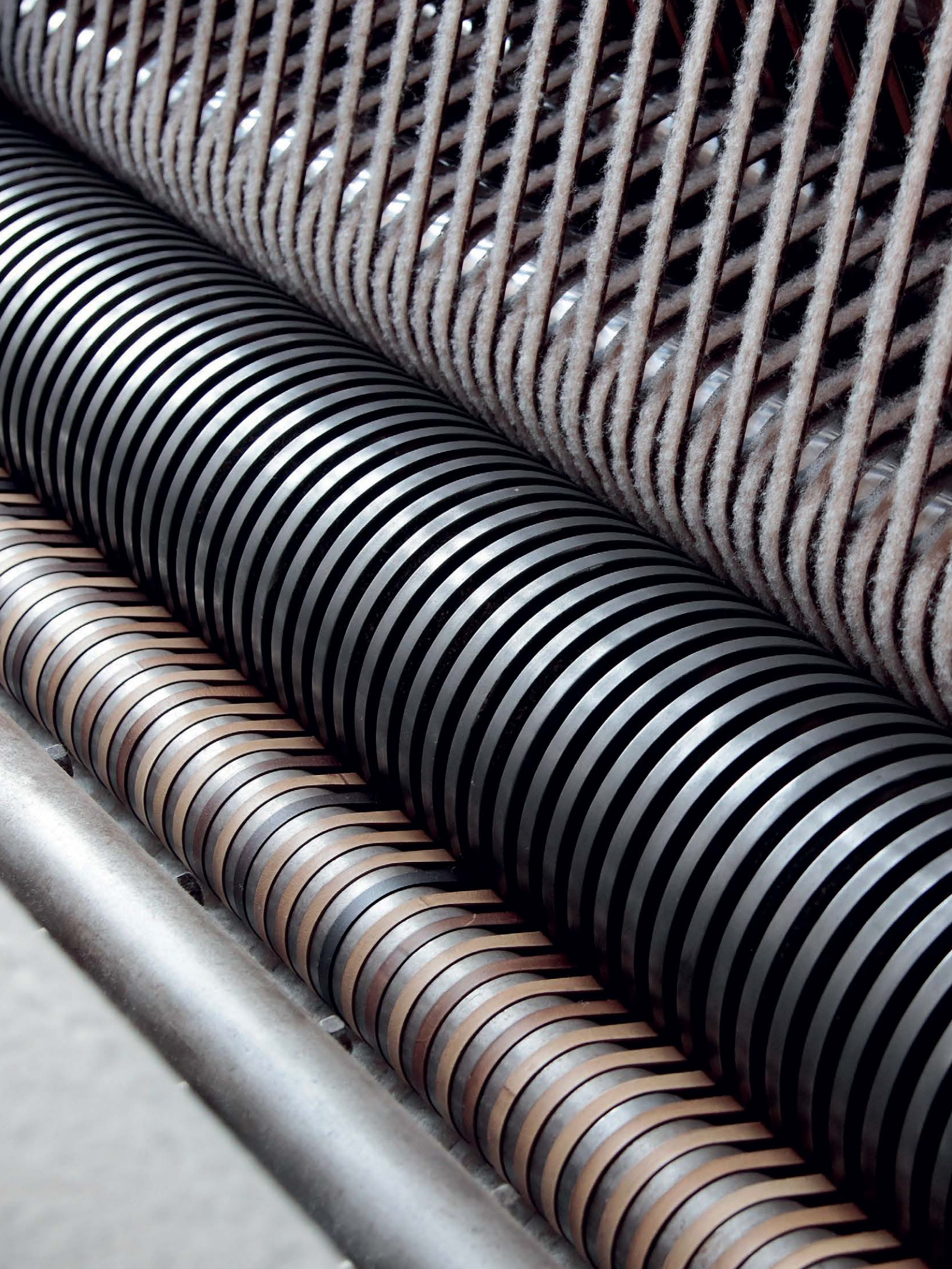


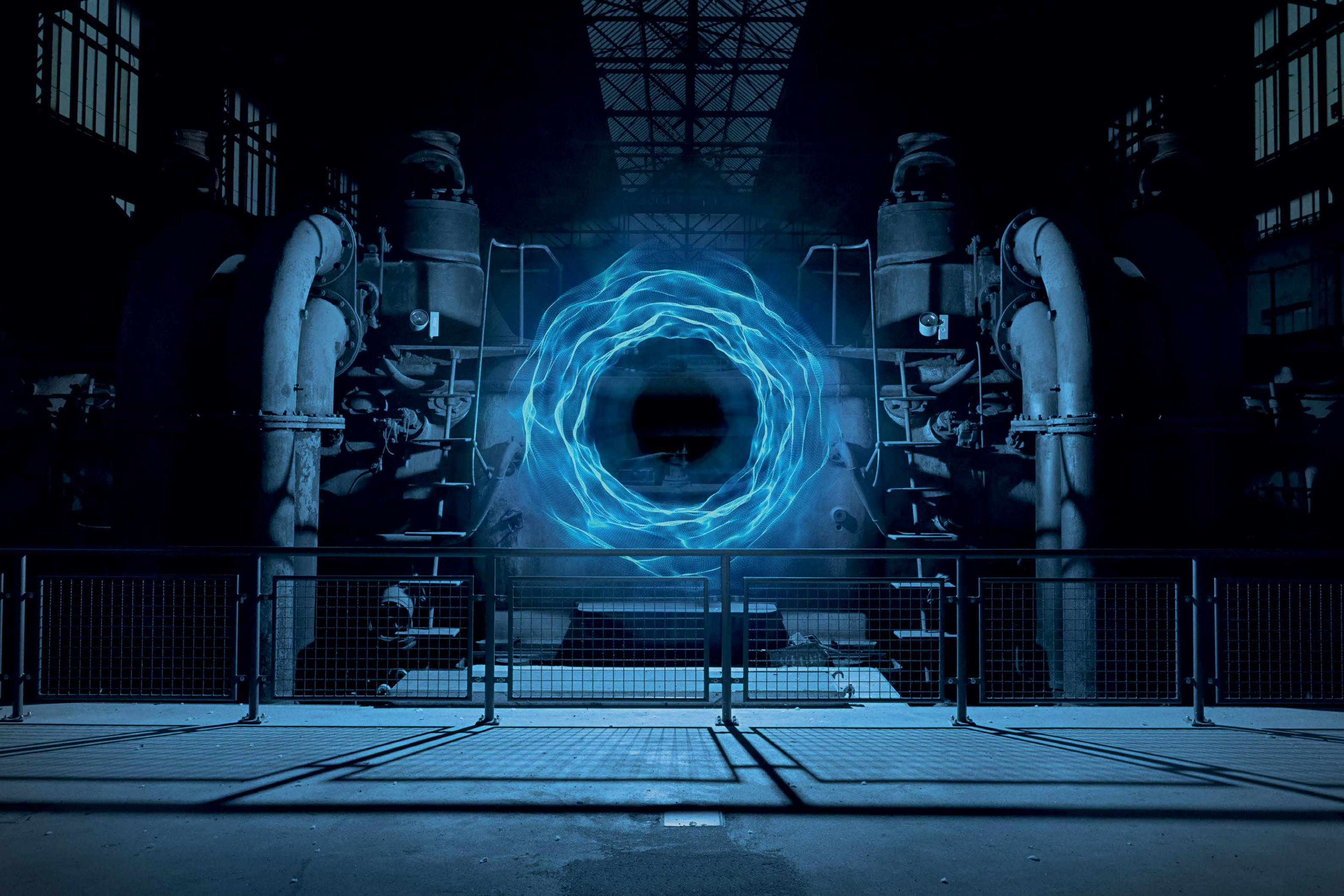




FUTUR 21

kunst industrie kultur

Inhalt		ZIEGELEI LAGE	86	Machtvolle Erzählungen	Gruppe Fortschritt	200
Grußwort Vorwort	18	DMX FH Bielefeld	88	Stefan Berger <i>Erinnerungen an Deindustrialisierung im Ruhrgebiet im globalen Vergleich: Welche Erinnerung gestaltet welche Zukunft?</i>	SCHIFFSHEBEWERK HENRICHENBURG	202
	20	Anita Augustin, Tobias Raschbacher <i>Follow the Future</i>	92		Kunsthochschule für Medien Köln <i>PR(O)_reGRESS</i>	204
		Tim Berresheim <i>Schwachbrand (Kollermajor Duchamp)</i>	94		Cristina Tarquini <i>Navigating through Time</i>	208
				Marion Steiner <i>Industrie„kultur“ oder Barbarei der Mächtigen? Kritische Überlegungen aus Sicht des Globalen Südens</i>	FUTUR 21 <i>Ever Growing Ever Given</i>	212
Cornelia Bauer, Thomas Schleper <i>Einführung</i>	26	Industriemuseen als Zukunftsforen		Manuel Gogos <i>Brechungen der Erinnerung – Ein Triptychon</i>	TEXTILFABRIK CROMFORD	214
Ryoichi Kurokawa <i>subassemblies</i>	34	Joachim Breuninger, Peter Paul Schwarz <i>Alte Gemäuer, neue Inhalte. Das Deutsche Technikmuseum als Zukunftsforum</i>	96	Gruppe Ressourcen	Parisa Karimi <i>Pluriversum</i>	216
Daan Roosegaarde <i>WATERLICHT</i>	38			GLASHÜTTE GERNHEIM	Simone Glück, Svenja Jessen <i>Baumwollgeschichten</i>	220
Lea Althoff, Konrad Gutkowski <i>Impulse: Die Konferenz „Industrial Culture for Future“</i>	42	Rita Müller <i>Das „Forum Zukunft gestalten“</i>	100	Evelina Rajca <i>Architectures of Noise/ smart.ing bodies</i>	PAPIERMÜHLE ALTE DOMBACH	224
Clemens Walter, Patrick Blümel, Nada Schroer <i>Fragen an die Zukunft</i>	46	Gabriele Zipf <i>Neue Orte für Zukunftsthemen – Gedanken und Praxis aus dem Futurium</i>	104	Faidra Oikonomopoulou & Telesilla Bristogianni, Michel Melenhorst & Studierende der TH OWL <i>Transparent Things</i>	Johanna Reich <i>Wandel der Zeichen</i>	226
Gesellschaft nachhaltig denken		Gruppe Energie	108		Cris Wiegandt <i>Papier–O–Mat</i>	230
Petra Schaper Rinkel <i>Die industrielle Zukunft neu entwerfen. Zu einem transformativen Erfindungsgeist des 21. Jahrhunderts</i>	48	HENRICHSHÜTTE HATTINGEN	110	TUCHFABRIK MÜLLER	ZECHE ZOLLERN	234
Corine Pelluchon <i>Welche Ethik der Tugend für die kommende Welt?</i>	51	Refik Anadol <i>Industrial Dreams</i>	112	FLIGHTGRAF <i>230 Millionen + 1</i>	Justine Emard <i>Anima</i>	236
Mischa Kuball <i>Shaping the future for the post–future</i>	54	Su Yu Hsin <i>Blast Furnace No. 2</i>	116	ZECHE NACHTIGALL	Refrakt <i>Sacred Grounds</i>	240
Gruppe Arbeit	58	KRAFTWERK ERMEN & ENGELS	120	Ian Purnell <i>Moon Bricks</i>	Ausblick	
PETER-BEHRENS-BAU	60	Kasia Molga <i>Positively Charged: Heartbeats/ How to Make an Ocean</i>	122	ST. ANTONY-HÜTTE	Kirsten Baumann, Walter Hauser <i>Ein Resümee: FUTUR 21 als Katalysator für einen Paradigmenwechsel</i>	244
Mischa Kuball <i>future_grid</i>	62	Cristina Tarquini <i>Shapeshifting Energy</i>	126	storyLab kiU FH Dortmund <i>Ruhe Bitte!</i>	Künstler:innen	248
TEXTILWERK BOCHOLT	66	ZECHE HANNOVER	130	AUGMENTED-REALITY-PARCOURS	Autor:innen	252
ATELIER E <i>LOOM</i>	68	Joanie Lemercier <i>SLOW VIOLENCE</i>	132	Anita Augustin, Tobias Raschbacher <i>Follow the Future</i>	Abbildungsverzeichnis	255
Tristan Schulze <i>LUCID</i>	72	Zorka Wollny <i>Singing Machine</i>	136	Tim Berresheim <i>Mutt (Early Bird)/ Raseneisenerz (Lemon Law)/ Wolfmaschine (Haruspex)</i>	Impressum	256
ZINKFABRIK ALTENBERG	76	GESENKSCHMIEDE HENDRICHS	140			
Quayola <i>Sculpture Factory</i>	78	Cologne Game Lab <i>Maschinenklangwerk</i>	142			
Justine Emard <i>Soul Shift</i>	82	Nadine Kolodziey <i>Novum</i>	146			



Fragen an die Zukunft

Clemens Walter, Patrick Blümel, Nada Schroer

Wir befinden uns in einer Zeit tiefgreifender globaler Veränderungen: Erderwärmung, Ressourcenknappheit und Digitalisierung stellen vieles infrage, was bisher als selbstverständlich galt. Dies erfordert ein Umdenken in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen. Dazu gehören nicht zuletzt kulturelle Institutionen wie Museen, in denen Geschichten erinnert und weitergeschrieben werden.

Den Industriemuseen kommt eine besondere Rolle zu, wenn es darum geht, die Industriegeschichte der Region vor dem Hintergrund von Klimakrise und technologischer Durchdringung neu einzuordnen. Denn als ehemalige Produktionsstätten sind sie Zeugen von 200 Jahren industrieller Moderne, die mit der Ausbeutung von Ressourcen erkaufte wurde und schließlich durch strukturelle Umbrüche, Knappheiten und technologischen Wandel an ihre Grenze gekommen ist. Wo, wenn nicht hier, sollten gegenwärtige und zukünftige Spuren der Industrialisierung verhandelt und Lösungsansätze diskutiert werden? Und welche Rolle kann die Kunst bei einer Neuausrichtung von Industriekultur spielen?

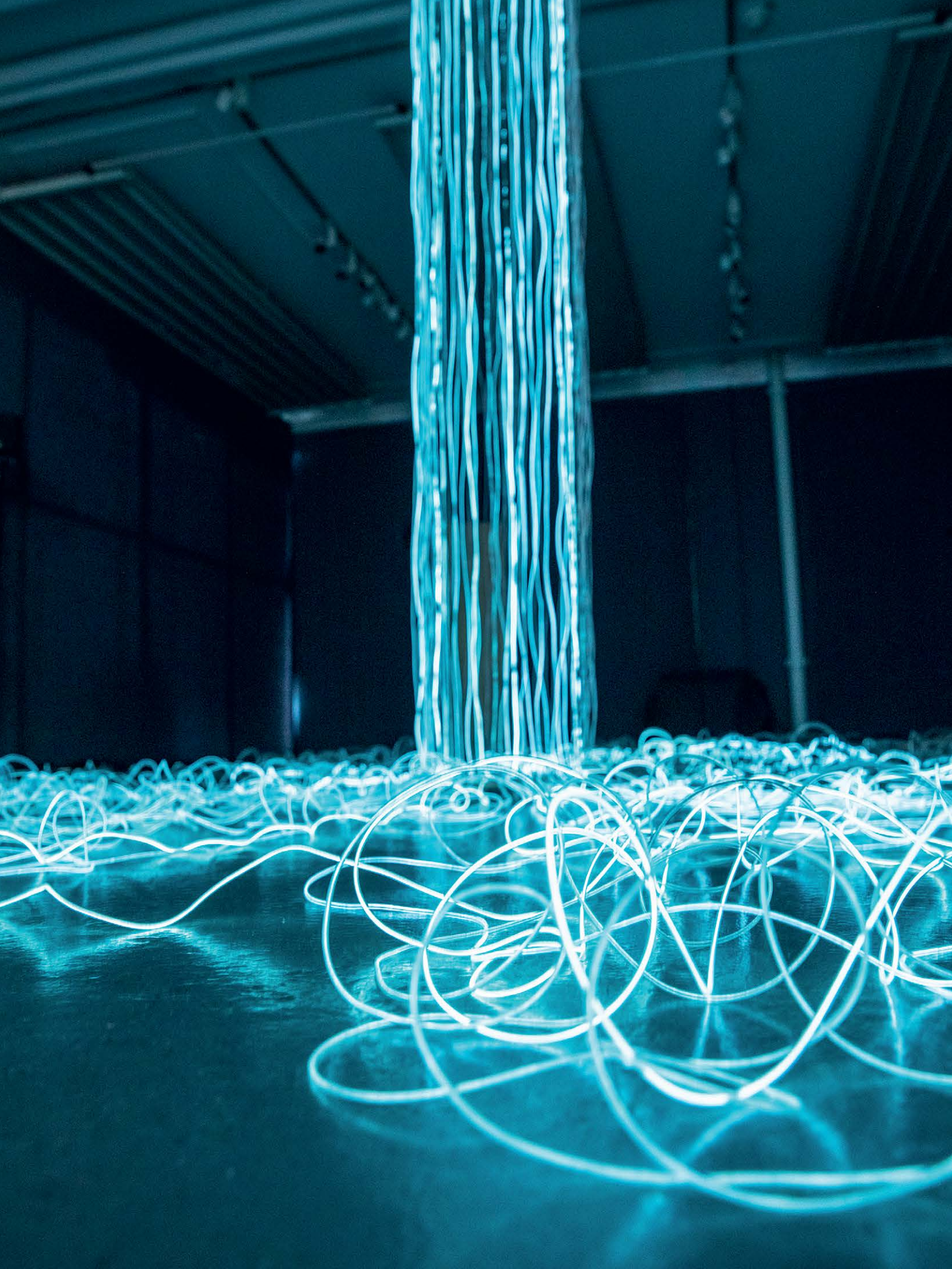
Mit dem Medienkunstfestival *FUTUR 21 – kunst industrie kultur* luden die 16 Industriemuseen der Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) dazu ein, die drängenden Fragen der Zeit durch die visionäre, utopische, aber auch kritische Brille der Kunst zu erkunden. Künstler:innen aus elf Ländern waren eingeladen, sich ausgehend von der programmatischen Frage „Welche Zukunft hat die Zukunft?“ mit den historisch vielschichtigen Orten in ganz Nordrhein-Westfalen zu beschäftigen. Insgesamt wurden 32 Kunstwerke neu produziert oder für das Festival adaptiert. An jedem Standort war jeweils ein Kunstwerk für eine Woche zu sehen, während eine zweite Arbeit weiterhin dauerhaft am Museum gezeigt wird.

Mit der digitalen Kunst wählten die Industriemuseen eine bisher wenig erprobte Präsentations- und Vermittlungsform. Kuratorisch lag die Herausforderung darin, mit

den ausgewählten Kunstwerken eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu schlagen und durch unterschiedliche Vermittlungsmodi ein vielfältiges Publikum anzusprechen – mal informativ oder verspielt, mal investigativ oder überwältigend. Dementsprechend vielfältig gestalteten sich auch die künstlerischen Ansätze. Die Künstler:innen entwickelten Fassadenprojektionen, Augmented-Reality-Parcours sowie Video-, Sound- und Lichtinstallationen, die über mögliche Zukunftsszenarien spekulierten.

Darüber hinaus widmete sich das Festival den März 2022 hindurch jeweils eine Woche lang einem speziellen Schwerpunkt: der Arbeit, der Energie, den Ressourcen und dem Fortschrittsbegriff. Natürlich haben diese vier Themen heute eine andere Bedeutung als vor 100 Jahren. Während ein ungebremsster Ressourcen- und Energieverbrauch in der Industriegesellschaft nicht hinterfragt wurde, geht es heute darum, die ökologischen Folgen für zukünftige Generationen einzupreisen. Während die industriell rationalisierte Arbeitswelt zu Beginn ein regelmäßiges Einkommen und wachsenden Wohlstand für alle versprach, steht die Zukunft menschlicher Arbeit heute aufgrund von Digitalisierung und Automatisierung auf dem Prüfstein. Und nicht zuletzt kann ein Fortschrittsbegriff, der auf unbegrenztem Wachstum beruht, in Zeiten planetarer Grenzüberschreitungen nicht mehr länger aufrechterhalten werden.

Umso wichtiger war es, die drei Ebenen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit künstlerischen Mitteln – dem Storytelling, der Spekulation, der Immersion – zu verbinden. Die Kunstwerke knüpften an die spezifische Geschichte der Orte an und stellten Bezüge zu Zukunftsdiskursen aus Wissenschaft und Gesellschaft her. Nicht zuletzt machten sie die Denkmäler durch eine künstlerisch-orts-spezifische Inszenierung im Hier und Jetzt auf sinnliche Weise erfahrbar. So hat das Festival neue Impulse gesetzt – dies nicht, um Lösungen zu präsentieren, sondern um gesellschaftlich relevante Zukunftsfragen zu stellen. Fragen, die die Industriemuseen weiter begleiten werden.



POSITIVELY CHARGED: HEARTBEATS / HOW TO MAKE AN OCEAN

Kasia Molga

Interaktive Licht-
und Klanginstallation
2022

Multimediale Installation
2021

Kraftwerk
Ermen & Engels

In der interaktiven Arbeit *Positively Charged: Heartbeats* untersucht die Künstlerin Kasia Molga die Grenzen unseres eigenen Körpers bei der Energieerzeugung. Gleichzeitig stellt sie die Frage, ob der Mensch jemals wirklich kohlenstoff-neutral leben kann. Die Besucher:innen des Kraftwerks Ermen & Engels wurden aufgefordert, durch „körperliche Arbeit“ Energie zu erzeugen und so die Licht- und Klanginstallation mit Strom zu versorgen. Dabei überwachten Pulsensoren die Anstrengungen der Besucher:innen. Zusammen mit den Herzschlagdaten wurde die Information über die während der Ausstellung produzierten Watt Teil der Installation.

In einer zweiten Arbeit im Turbinenkeller entwickelte Kasia Molga eine Erzählung über ihre persönliche Trauer und fragte gleichzeitig, ob der menschliche Körper der Beginn eines externen Ökosystems sein kann. Für *How to Make an Ocean* füllte Kasia Molga winzige Glasgefäße mit Tränen und ließ in diesen Miniatur-Ozeanen Algen wachsen. *How to Make an Ocean* wurde in Zusammenarbeit mit NEW NOW präsentiert.



GAINS SHIPPING

GAINS SHIPPING

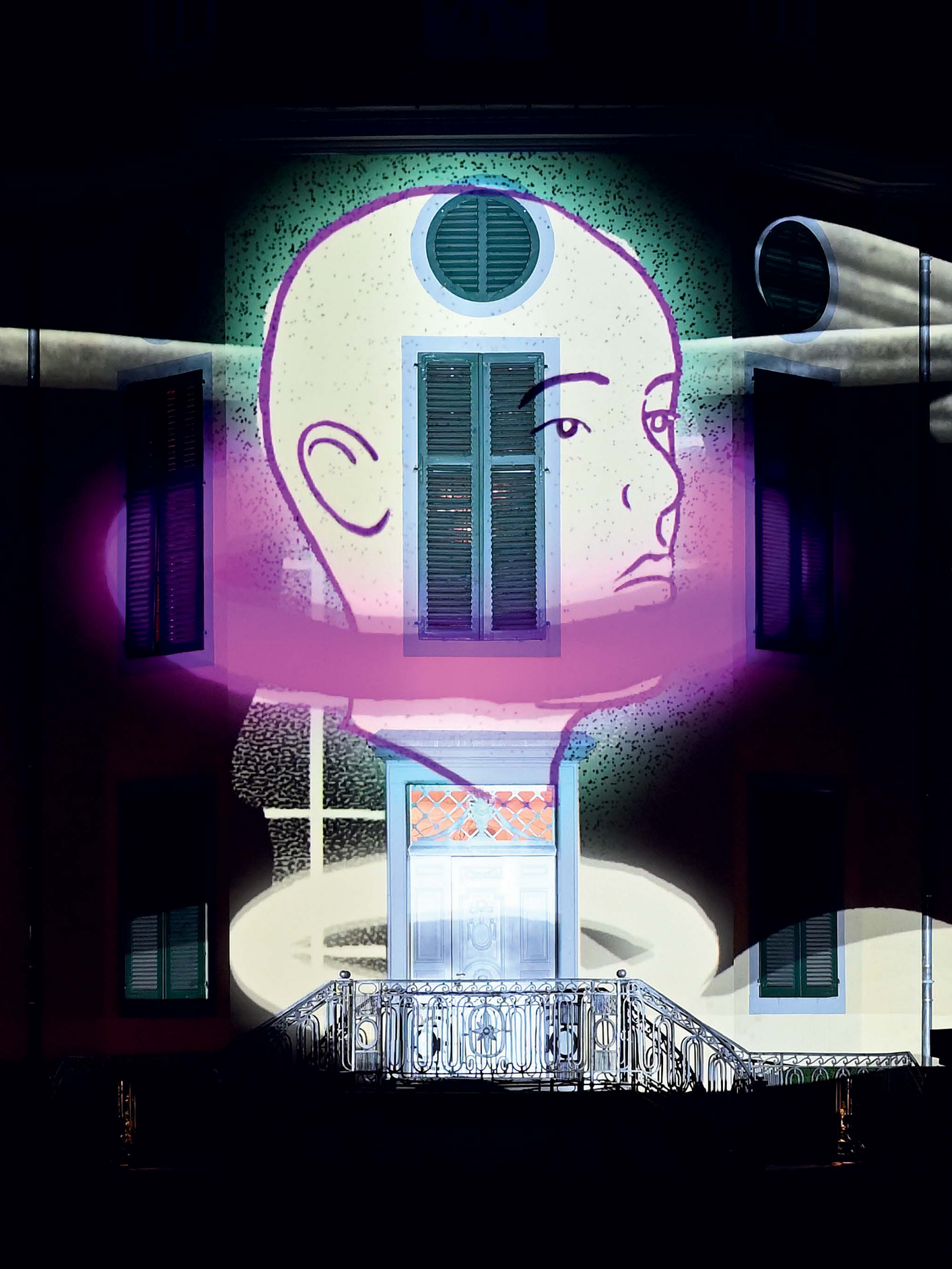
GAINS SHIPPING

GAINS SHIPPING

GAINS SHIPPING

IMEKONG JUNG

IMEKONG JUNG



PLURIVERSUM

Parisa Karimi

Fassadenprojektion

Textilfabrik
Cromford

2022

Eine RanGBarang (RGB) Studio Produktion

Konzept/Buch/Regie:
Parisa Karimi

Dramaturgische Überarbeitung:
Emel Aydoğdu

Redaktionelle Unterstützung:
Cecil Arndt

Animation:
Parisa Karimi, Igor Shin Moromisato

Sound Design:
Parisa Karimi, Aljoscha Schewetzky

Musik:
„Harp Hop“ von Jeris – Licensed under
Creative Commons

Tonmischung:
Aljoscha Schewetzky

Stimmpformance
(in alphabetischer Reihenfolge):
A. Isa Araújo, Cecil Arndt, Emel Aydoğdu,
Kamila Biniek, Ayşe Draz, Jules Huvig,
Kata Japuncic, Sandra Karangwa,
Parisa Karimi, Janna Laatabi, Elizabeth Lara,
Inna Lipovets, Elena Martino, Palesa,
Btihal Remli, Mostafa Remli, Karmela Shako

Workshop-Leitung:
Parisa Karimi

Pluriversum ist ein ortsspezifisches Projection Mapping für die Fassade der Textilfabrik Cromford. Die Arbeit verwebt Archivmaterial zur Kolonialgeschichte, Baumwollindustrie und Zwangsarbeit im Nationalsozialismus mit Versatzstücken erzählter Geschichte über Arbeitsmigration zu einer multiperspektivischen Erzählung aus Bild und Ton.

Erzählt in drei Kapiteln beleuchtet die Künstlerin und Filmemacherin Parisa Karimi die durch die industrielle Moderne geprägten Fortschritts- und Entwicklungsbegriffe. Dabei thematisiert sie die Ausbeutung von menschlicher Arbeitskraft im Zuge von Kolonialismus und Industrialisierung, insbesondere am Standort Cromford in Ratingen. Die Arbeit greift ganzheitlich gedachte Visionen einer pluriversen Welt auf, in der Wertschätzung und das Wohl aller vor grenzenlosem Wachstum und Profit stehen.

Parisa Karimi hat im Vorfeld mit lokalen und globalen Aktivist:innen und Wissenschaftler:innen gesprochen, in Archiven recherchiert und Kontakt zu ehemaligen Arbeiter:innen der Fabrik und ihren Kindern gesucht. Die aufgezeichneten Geschichten umfassen Erinnerungen von Bedri Turgut und Dimitrios Tsiftsis an ihre Kindheit in der Cromford-Siedlung sowie ihren Müttern, die an die Arbeit in der Fabrik in den 80er-Jahren zurückdenken. Zwei der Interviews sind als längere Fassungen auf der Website der Künstlerin zu hören. Im Rahmen von kreativen Schreibworkshops mit Bewohner:innen der Stadt Ratingen entwickelte sie spekulative Erzählungen, die als fiktive Briefpassagen aus dem Jahr 2072 mit der Arbeit verwebt wurden.

